VI. Anforderungen an die Geräte zur Aussendung und zum Empfang des Sprechfunk-Alarmzeichens

A. Sprechfunk-Alarmzeichen

1. Das Sprechfunk-Alarmzeichen besteht aus zwei sinusförmigen Tönen von 1300 und 2200 Hz, die abwechselnd je 250 Millisekunden lang ausgesendet werden.
2. Die Abweichung der beiden Töne von ihrem Sollwert darf $\pm 1,5\%$, ihre jeweilige Dauer ± 50 Millisekunden nicht überschreiten. Das Intervall zwischen den Tönen darf nicht größer sein als 50 Millisekunden.
3. Das Verhältnis der Amplitudenwerte des stärkeren Tones zum anderen Ton muß zwischen 1 und 1,2 liegen.

B. Gerät zur Aussendung

1. Das Gerät zur Aussendung des Sprechfunk-Alarmzeichens muß die im Abschnitt A genannten Bedingungen für dieses Zeichen gewährleisten.
2. Das Gerät darf durch Erschütterung, Schwankungen in der Stromversorgung, Feuchtigkeit und Temperaturänderungen in seiner Arbeitsweise nicht beeinträchtigt werden.

C. Gerät zum selbsttätigen Empfang

1. Das Gerät zum selbsttätigen Empfang des Sprechfunk-Alarmzeichens muß über solche Entfernungen sicher arbeiten, bei denen Sprachübertragungen auf der Frequenz 2182 kHz noch ausreichend durchgeführt werden können.
2. Die Ton-Frequenzkreise und andere für die Ton-Frequenzselektion benutzten Teile müssen für eine Frequenzabweichung von $\pm 1,5\%$ geeignet sein.
3. Das Gerät muß bei störungsfreien Empfangsbedingungen innerhalb von 3 bis 6 Sekunden ansprechen. Auch bei atmosphärischen Störungen und anderen Zeichen, die kein Alarmzeichen sind, muß das Gerät ein während dieser Zeit gegebenes Sprechfunk-Alarmzeichen anzeigen.
4. Durch atmosphärische Störungen und durch Zeichen, die kein Alarmzeichen sind, darf das Gerät nicht ausgelöst werden.
5. Die Ausstattung des Gerätes mit einer Anzeigevorrichtung für aufgetretene Fehler im Gerät ist erwünscht.

VII. Anforderungen an die Peilfunkanlagen

A. Allgemeines

1. Peilungen müssen in jeder waagerechten Richtung möglich sein.
2. Die Peilfunkanlage muß die eindeutige Erkennung der Seite, auf welcher der Sender zum peilenden Schiff liegt, nach allen Schiffsrichtungen und bei allen Sendarten im Peilbereich des Empfängers zuverlässig und betriebssicher gewährleisten.
3. Bei nicht gestörter Ausbreitung der elektromagnetischen Wellen soll im Peilminimum die Lautstärke des Nutzsymbols praktisch auf Null gebracht werden können.
4. Mit der Anlage muß im Bereich von 285 bis 535 kHz die Funkpeilung (rohe Funkseitenpeilung) mit Sendart A 2 bei einer Feldstärke von min-

destens 50 fV/m auf $0,5$ Winkelgrad genau mit der tatsächlichen Seitenpeilung übereinstimmen. Dabei wird eine fehlerfreie Funkbeschildung als Beiwert zur rohen Funkseitenpeilung und eine völlig gradlinige Ausbreitung der Peilwellen vorausgesetzt. Im Frequenzbereich von 1605 bis 3800 kHz muß die Peilgenauigkeit so groß sein, daß sich Zielfahrten durchführen lassen.

5. Die ermittelten Beiwerte der Funkbeschildung müssen auf dem Ableseindex fehlerfrei mechanisch oder anders übertragen werden.
6. Die Funkbeschildungsbeiwerte sind jährlich durch zugelassene Funkbeschilder aufzunehmen und in Tabellen festzuhalten. Nach der erstmaligen Aufnahme der Beiwerte bei beladenem oder leerem Schiff sind diese Werte vor der nächsten Reise, spätestens innerhalb von 6 Monaten, bei dem anderen Beladungszustand aufzunehmen. Es müssen die Beiwerte für mindestens 3 Frequenzen festgelegt werden, und zwar

Seenotfrequenz	500kHz,
Peilfrequenz	410kHz,

 eine Frequenz aus dem Bereich der Funkfeuer zwischen 285 und 325 kHz.

B. Peilempfänger

1. Der Peilempfänger ist für Frequenzbereiche von mindestens 285 bis 535 kHz und von 1605 bis 3800 kHz einzurichten. Es müssen die Sendarten A 1, A 2 und A 3 empfangen werden können.
2. Beim Empfang der Frequenz 410 kHz und der Sendart A 2 soll sich die Ausgangsspannung bei einer Verstimmung um ± 4 kHz um mindestens 34 db verringern.
3. In Verbindung mit dem Peilrahmen darf die Schweigezone — das ist der Bereich der Peilskala, innerhalb dessen die ankommenden Zeichen nicht mehr wahrzunehmen oder bei Eigengeräusch des Empfängers mit dem Gehör nicht zu trennen sind — 2 Winkelgrad nicht übersteigen, wenn Frequenzen der Sendart A 2 bei einer Feldstärke von 50 fV/m empfangen werden.
4. Der innere Störpegel muß so niedrig sein, daß Zeichen, die mit einer Feldstärke von 2 yuV/m einfallen, noch erkennbar sind.
5. Das Innere des Peilempfängers muß leicht zugänglich sein, insbesondere zum Auswechseln der Röhren.
6. Es sind Einrichtungen vorzusehen, die eine schnelle und sichere Prüfung der Röhren und der Spannungswerte der Stromquellen gestatten;
7. Der Funkpeiler ist aus dem Bordnetz zu betreiben. Für den Ersatzfall kann der Anschluß an die Notsendebatterie vorgesehen werden. Zwischen Peilplatz und Seefunkstelle muß eine Signalanlage bestehen, die am Peilplatz das Abschalten der Antenne anzeigt. Durch die Signalanlage darf jedoch die Stromversorgung des Peilers nicht blockiert werden*

C. Peilrahmen

Der tote Gang zwischen dem richtempfindlichen Teil und der Peilskala darf $0,2$ Winkelgrad nicht überschreiten.